

Pränumerationspreis:
 für Zugab mit Zustellung oder Provinz
 mit Frankopostversendung:
 ganzjährig S. 16.—
 halbjährig S. 8.—
 vierteljährig S. 4.—
 Einzeln e Sonntags-Nummern 20
 S., einzelne Donnerstags-Num-
 mern 12 S.

Redaktion und Administration
 Rerzogasse Nr. 18, im eigenen Hause

Erscheint wöchentlich zweimal
 Sonntag und Donnerstag.

Südungarn.

Organ für Politik und Volkswirtschaft.

Nr. 27.

Zugos, Donnerstag, 4. April 1901.

Pränumerationspreis:
 für Zugab mit Zustellung oder Provinz
 mit Frankopostversendung:
 ganzjährig S. 16.—
 halbjährig S. 8.—
 vierteljährig S. 4.—
 Einzeln e Sonntags-Nummern 20
 S., einzelne Donnerstags-Num-
 mern 12 S.

Redaktion und Administration
 Rerzogasse Nr. 18, im eigenen Hause

Erscheint wöchentlich zweimal
 Sonntag und Donnerstag.

IX. Jahrgang.

Der Kampf ums Dasein.

Zugos, 3. April.

Seit Jahr und Tag ist man in allen Kreisen bemüht, Mittel und Wege zu finden, die wirtschaftlichen Misere einer Radikalur zu unterziehen. Agrarier und Merkantilisten, Gewerbetreibende und Industrielle halten Kongresse ab, während der Staat eine Enquete nach der anderen einberuft, um die Meinungen der Interessenten, wie der Krankheit beizukommen wäre, anzuhören. Kongresse beschließen in der Regel ihre Verhandlungen mit Banketten, bei welchen selbstverständlich alles in gehobener Stimmung die Champagner-Gläser leert, und einer besseren Zukunft weinselbig entgegenfieht.

Es drängt sich uns nun die Frage auf, worin wohl die Ursache liegen mag, daß, da es sich um eine Abhilfe gegen den volkswirtschaftlichen Niedergang handelt, diese Abhilfe lediglich bei den Regierungen gesucht wird, als ob die Gesellschaft gar so kraftlos und lahm geworden wäre.

Worin mag wohl die Ursache liegen, daß die mächtigen österreichischen Industriellen keine andere Mittel zur Rettung ihrer gefährdeten Industrie zu finden vermögen, als ihre Zuflucht zu Parlament und Regierung zu suchen. Die Antwort hierauf dürfte in den Worten Hamlet's liegen: „Es ist etwas faul im Staate Dänemark.“ Es scheint daß der Kreis Schaden in unserer Gesellschaft zu suchen sei, die das Selbstvertrauen verloren hat und keine Kraft mehr besitzt, auf eigenen Füßen zu stehen. Wir möchten nicht den Vorwurf auf uns laden, daß wir der Reaktion das Wort reden, wenn wir betonen, daß die zu weit gehende Freiheit, welche das Gesetz dem Freihandel gewährt, Auswüchse zu Tage gefördert hat, die zum großen Theile den volkswirtschaftlichen Niedergang herbeiführten. Es ist ja wahr, daß Handel und Industrie sich frei entwickeln und nicht durch Zunftgesetze eingeschränkt werden sollen. Aber je mehr Freiheit diesen Erwerbszweigen gewährt wurde, desto mehr häuften sich die Mißbräuche, welche mit der Freiheit getrieben wurde.

Die in früheren Zeiten bei Gründungen von Handels- und Industrie-Unternehmungen maßgebenden und hochgehaltenen soliden und realen Prinzipien wurden über Bord geworfen, es wurde überproduziert, die Schmutz-Konkurrenz nahm von Tag zu Tag größere Dimensionen an, der unlautere Wettbewerb florirte, ohne daß dem Gesetze die Handhabe gegeben wurde, all' diesen Uebeln zu steuern. Ohne Fachkenntnisse und ohne jeden Bildungsgrad, und nicht selten ohne die notwendigsten Mittel wurden Betriebe über Betriebe eröffnet und Dank der Überproduktion der Industrien wurden Individuen denen der Begriff der Solidität vollständig mangelte, die Waare in leichtsinniger Weise kreditirt, welche dieselben verschleuderten, und hiedurch, ohne den eigenen Herd

bestellen zu können, den soliden Kaufmann in den Abgrund stürzten. Fachkenntniß oder allgemeine Bildung wurden in der Regel zur Gründung eines Geschäftes perhorresziert. Ist es doch eine nur zu bekannte traurige Thatsache, daß Eltern, deren Kinder in der Schule durchfallen, sich mit solchen Sprößlingen beim Kaufmann oder Gewerbetreibenden einfinden und denselben mit der Motivirung um eine Lehrlingsstelle ansuchen: „Wissen's mein Sohn taugt nicht zum Studiren und da möcht' ich ihn halt zum Geschäft geben.“ Eine schöne Motivirung! Und aus solchen Elementen rekrutirt sich dann jener Theil der Handels- und Gewerbetreibenden, welche Handel und Gewerbe in eine schiefe, abschüssige Bahn lenken. Das ist eben das Faule und das Schädigende der Gesellschaft, die sich aus der in Fäulniß gerathenen Umwälle nicht herauschälen kann und daher den Schutz der Regierungen anfleht, welche durch Schaffung neuer Gesetze die mißbrauchte Freiheit eindämmen und die Klasse des soliden Handels und Gewerbes vor dem Ruine schützen soll.

Bei der Schaffung des sogenannten „Sammel-Gesetzes“ ist schon ein Schritt nach Vorwärts gemacht worden. Wiewohl auch hierbei einzelne Existenzen zu Schaden kommen werden, ist es nicht zu erkennen, daß ein Reisender, der hier ei in Betracht kommt, einen verschwindenden kleinen Prozentsatz ausmacht, gegen die große Anzahl von Kaufleuten und Gewerbetreibenden, deren Existenz durch jenen arg bedroht und nicht selten zugrunde gerichtet wurde. Mag dieses Gesetz auch von mancher Seite als reaktionär bezeichnet werden, so wird es doch seine guten Früchte tragen und den Wohlstand in nicht geringem Maße fördern.

Es ist eine stehende Klage aller Kaufleute und Gewerbetreibenden, daß ihnen die reisenden Agenten ihre Existenz schwer und sauer machen; wenn nun zur Abhilfe gegen diese Schädlinge, eigene Gesetze geschaffen werden, deren Nothwendigkeit anerkannt wird, so können diese keineswegs als reaktionäre bezeichnet werden.

Was den vom ungarischen Handelsministerium vorgelegten Gesetzentwurf über den unlauteren Wettbewerb betrifft, so war die Einbringung eines solchen Gesetzes eine zwingende Nothwendigkeit und ebenfalls dem Nothschrei der Gesellschaft zuzuschreiben. Auch hier handelt es sich die allzuliberaler Handhabung liberaler Gesetze einzudämmen, denn die Sünden und Inforektheiten, welche auf das Konto des unlauteren Wettbewerbes zu buchen wären, würden ganze Bände füllen. Wie viele solide Geschäftsketriebe wurden durch den unlauteren Wettbewerb vernichtet, und in wievielfältigen Gestalten äußerte sich dieser Wettbewerb das dürfte schwerlich in einer Enquete erschöpfend klargestellt werden, ebenso wie alle in dem Entwurfe aufgezählten Paragraphe nicht aus-

reichen werden, alle Schäden zu saniren, da der unlautere Wettbewerb zu tief in der Gesellschaft wurzelt, weil ja bisher noch kein Gesetz bestand, das diesen eingedämmt hätte, er mithin als nicht gesetzwidrig praktizirt wurde. So lange aber auch in intelligenten Klassen Ansichten vorherrschen, das es gestattet sei, Jemanden sein Geschäft aus Neid oder aus Böswilligkeit zu verderben, ohne sich selbst dadurch einen Nutzen zu verschaffen, — was doch an den primitivsten Chrbegriffen, auch im Falle eines erhofften Nutzens, verwerflich ist — werden auch alle Gesetze lückenhaft bleiben und den angestrebten Zweck nicht voll erreichen lassen. Charakteristisch aber ist es, das dieselbe Gesellschaft, welche die liberalen Gesetze zu Schanden geritten hat, nunmehr eine Eindämmung dieser Gesetze verlangt. Wenn schon die Legislative als auch die Exekutive diesem allgemeinen Wunsche bereitwilligst nachkommen, muß die Gesellschaft auch das ihrige dazu beitragen, um den Kampf ums Dasein zu erleichtern.

Bela Hirschl.

— 25 Jahre Verwaltungsbeamter. —

Zugos, 3. April.

Es bietet uns wohl selten Veranlassung, den Namen eines Mannes an die Stirne eines Artikels zu stellen. Indem wir aber heute democh Gelegenheit genommen haben, diesen Artikel mit einem Namen zu zieren, so haben wir dies nicht nur mit Vergnügen und Stolz gethan, sondern hat uns den Impuls dazu unsere publizistische Pflicht gegeben.

Der nüchtern denkende, unboreingenommene, patriotisch gesinnte Theil der Einwohnerschaft des Krassó-Szörényer Komitates und des ganzen Beger Stuhlbezirkes wird es gewiß zur freudigen Kenntniß nehmen, wenn wir denselben in Erinnerung bringen, daß es in diesem Monate fünf- und zwanzig Jahre sind, daß Herr Oberstuhlsrichter Bela Hirschl das Bälmezer Stuhlamt als Beamter betreten hat, dessen fürsorgliche Leitung demselben nun schon seit einer Reihe von Jahren völlig anvertraut ist.

Fünfundzwanzig Jahre sind ein schöner Zeitabschnitt in dem Leben eines Mannes, in der Geschichte eines ganzen Stuhlbezirkes. Und wenn dann das Leben, Schaffen und Wirken dieses Mannes wie ein offenes Buch daliegt, dessen Blätter nur von den engsten Amtseifer, nur von glühenden Patriotismus und feltener Herzengüte vollgeschrieben sind; und wenn ferner die vieljährige Geschichte dieses Stuhlbezirkes nur zahlreiche Beweise des Fortschrittes und der lebendigen Nüchrigkeit auf jedem Gebiete der Kultur, der Volkswirtschaft und aller sozialen Institutionen aufzuweisen hat: so ist da der augenscheinlichste Beweis erbracht, daß der Beger Stuhlbezirk in der Person des Herrn Bela Hirschl einen Leiter bekommen hat, zu dem er sich gratuliren und in dessen Besitz er sich glücklich schätzen darf, und daß auch Oberstuhlsrichter Hirschl in seinem Stuhlbezirke auf einen Boden getroffen hat, der feins- und bildungsfähig ist und der ihm die fürsorgliche, umsichtige und aufopfernde Mühewaltung mit den schönsten Früchten des Erfolges lohnt.

Die allseitige Beliebtheit, deren sich der Herr Oberstuhlsrichter in seinem Bezirke und im ganzen Komitate erfreut, ist der beste und richtigste Gradmesser für die edlen Charaktereigenschaften, die ihn beseelen und die bei allen seinen Handlungen

in und außerhalb der Amtsstube zum Ausdruck gelangen. Oberstuhlsrichter Hirschl kehrt nur da, wo es Noth thut und wo die zwingenden Umstände es erheischen, den gestrengen, unerbittlichen Beamten hervor; bekundet aber sonst durch sein ganzes Gebahren, daß er ein wahrer von Humanismus erfüllter Menschenfreund ist, der gegen Jedermann leutselig, dienstfertig, gewinnend und zuvorkommend, auch den Geringsten der ihn Aufsuchenden mit Rath und That unterstützt, von dem man sich erzählt, daß er zu jenen Wohlthätern im Stillen gehört, die manche bittere Thräne trocken, gar viele bekümmerte Herzen erleichtern, wenn sie auch nicht dazu die Klammertrommel rühren.

Seine Korrektheit, Gewissenhaftigkeit und Pünktlichkeit im Amte haben ihm schon längst die Werthschätzung und verdiente Zufriedenheit seiner Vorgesetzten eingetragen. Das Publikum zollt aber dem musterhaften Verwaltungsbeamten, der eine anerkannte Autorität im Verwaltungsdienste ist, allgemeine, unbegrenzte, aufrichtige Achtung, die sich namentlich darin manifestirt, daß es im ganzen Bezirke kaum eine Familie gibt, die in wichtigeren Angelegenheiten ohne seinem Rathschlag handeln würde.

Wir glauben daher, der Bevölkerung aus der Seele gesprochen zu haben, wenn wir Oberstuhlsrichter Béla Hirschl anlässlich seiner 25-jährigen Wirkksamkeit an dieser Stelle begrüßen. Möge ihn die Vorsehung unzählig lange Jahre erhalten in ungetrübtter Gesundheit, in ungeschwächter Kraft und Arbeitsfreudigkeit zum Wohle des Vaterlandes und des Krassó-Szörényer Komitates, und zum Glück und zur Förderung des seiner väterlichen Leitung anvertrauten Stuhlbezirkes.

Wie wir erfahren, beabsichtigt man das Jubiläum des Oberstuhlsrichters festlich zu begehen, und ist die Jubelfeier für den Monat Juli konzipirt.

Tagesneuigkeiten.

Der Vortrag Pulsky.

Lugos, 3. April.

Wie vorauszusehen war, gestaltete sich der Vortrag des hervorragenden Staatsmannes und Parlamentärs Herrn August v. Pulsky einer bedeutenden Deklaration, deren werthvolle Begleitererscheinungen nicht allzu lange ausbleiben dürften. Ueber das Grundwesen der „Nationalität“ äußerte sich der illustre Staatsmann und Gelehrte in anderthalbstündigen freiem Vortrage, und hört man hierzulande wohl zum ersten Male diese Frage, denn eine solche ist sie geworden, in solch überzeugender, lichtvoller Weise klarlegen.

Reichstagsabgeordneter August v. Pulsky langte Samstag mit dem Nachmittagszuge hier an. Er wurde auf dem Perron des Bahnhofes vom Obergespan Karl v. Pogány, dem Professorenkörper des Obergymnasiums, mit Direktor Nikolaus v. Putnok an der Spitze, sowie zahlreichen anderen Herren unserer Intelligenz empfangen. Herr v. Pulsky war von dem bei aller Herzlichkeit friedlichen Charakter des Empfanges sichtlich überrascht und dankte mit einigen Worten für die Begrüßung.

Der Vortrag im Obergymnasium war für 6 Uhr Abends angesagt und schon lange vorher füllte sich der geräumige Turnsaal mit einem zahlreichen vornehmen Publikum. Unter den Anwesenden befanden sich Obergespan Karl v. Pogány, Vizegespan Karl v. Fialka, Bürgermeister Arpad v. Marsovszky, Domherr Johann Boros, Erzprieester Dr. Georg Popovits, Advokat Titus Hatieg, Finanzdirektor kön. Rath Samuel Györbiró und zahlreiche Vertreter der rumänischen Intelligenz.

Einige Minuten nach 6 Uhr erschien Herr v. Pulsky von brausenden Oheusrufen begleitet am Vorlesetisch. Er schickte voraus, auf direkter Einladung des Herrn Direktors Putnok, der in Budapest seinen Vortrag über „Nationalität und Demokratie“ anhörte, hier erscheinen zu sein. Er wollte hier nur über das Thema „Nationalität“ sprechen, ohne sich hierbei in aktuelle politische Fragen einzulassen. Er schilderte hierauf in großen Zügen die Geschichte der „Nationalität“, welche im Zeitalter der Griechen und Römer noch ein un-

bekannter Begriff war. Damals unterschied man die verschiedenen Schattirungen nur nach Racen, und so ging es bis zum 18. Jahrhundert. Erst unter Napoleon I. bildeten sich die Nationalitäten, und von da ab ging es schon rapid mit der Kristallisierung derselben. Heute existirt kein Staat in Europa, der ausschließlich auf einer Nationalität basiert ist, auch nicht England und Frankreich. In diesen sämtlichen Staaten werden die Nationalitäten ignortirt und theilweise unterdrückt. Ungarn bildet eine Ausnahme. Hier haben die Nationalitäten ihre eigene Kultur — Kirche und Schule —, man verlangt von ihnen nur die Respektirung der Staatsform und den Gebrauch der ungarischen Sprache als einheitliche Staatssprache. Mögen die Nationalitäten dem Staate geben was dem Staate gebührt, ohne dabei die eigene Kultur zu vernachlässigen — sagt Redner — und solcherart wird das Vaterland eine starke Kräftigung erhalten. Mit einem Appell an die keimende Generation der Rumänen, die ungarische Sprache mit der Muttersprache zugleich zu pflegen, schloß Herr v. Pulsky den interessanten Vortrag.

Abends versammelten sich zahlreiche Mitglieder der Gesellschaft in den Lokalitäten des Kasino zu einem Symposium, welches in gemüthlicher Stimmung verlief.

Den ersten Toast sprach Direktor Putnok auf den hervorragenden Gast August Pulsky.

Unter gespannter Aufmerksamkeit ergriff sodann August v. Pulsky selbst sein Glas, um in erster Reihe dem Lugoser Publikum seinen Dank abzusprechen. Er kommentirte hierauf in geistreichster Weise die markanteren Ausführungen seines Vortrages und provozirte damit die Zuhörer zu geräuschvollen Ovationen.

Großen Erfolg hatte der Trinkspruch des Obergespans v. Pogány, welcher anknüpfend an Pulsky's Rede zur intensiven Kulturarbeit mahnte. „Szántunk mélyebben“ (Ackern wir tiefer) rief der Redner aus, und dieser Ausspruch wurde sofort aufgegriffen und den ganzen Abend gleichsam als geflügeltes Wort kolportirt.

Es toasirten noch Reichstagsabgeordneter Dr. Nyramescu, Vizegespan Karl v. Fialka, Aurel Jissekly auf die Lugoser Damen, Bürgermeister Arpad v. Marsovszky, Dr. Josef Haus auf Pulsky, seinen einstigen Professor und Vorkämpfer des Liberalismus, — worauf sich die Gesellschaft in später Nachtstunde in bester Stimmung zerstreute.

Personalnachrichten. Obergespan Karl v. Pogány kehrt heute nach Lugos zurück. — Bürgermeister Arpad v. Marsovszky begab sich über Diern nach seiner Besitzung Kiralykegye.

Ein neuer Obergespan. Das Amtsblatt publizirt die Ernennung des Milan Jákó zum Obergespan der Städte Versekény und Pancsova.

August Pulsky im Staatsgefängnisse. Wegen eines zwischen dem Abgeordneten August Pulsky vor Jahren mit Franz Sima ausgefochtenen Säbelduells wurde Pulsky rechtskräftig zu fünf Tagen, Sima aber zu drei Wochen Staatsgefängniß verurtheilt. August Pulsky hat sich heute zum Strafantritte gemeldet.

Wertzwahl. Unter Leitung des Herrn Oberstuhlsrichters Kornel v. Podhradsky fand gestern die Wahl dreier Kreisärzte für den Lugoser Stuhlbezirk statt. Gewählt wurden in den Szarazányer Kreis Dr. Emil Duschik, in den Beszebazyer Dr. Mano Neumann und in den Hodoser Dr. Prosteau.

Professoren-Avancement. Die Professoren des hiesigen Obergymnasiums Béla Tasserner, Ludwig Kiss und Karl Kettegi wurden in die 3. Gehaltsstufe der VIII. Rangklasse ernannt.

Generalversammlung des Theatervereines. Sonntag Vormittags fand im kleinen Komitatshaussaale unter Vorsitz des Vizepräsidenten Gerichtspräsidenten Franz Béczely die heurige Generalversammlung des Theater-Unterstützungsvereines statt. Zunächst verliest Vereinssekretär Aurel Jissekly den Jahresbericht, dem als hervorragendste Momente zu entnehmen sind die Relation über den Theaterbau und die Kreierung des Südungarischen Theaterbundes. An Mitgliedern zählte der Verein 120, die Einnahmen betragen 566, die Ausgaben 568 Kronen. Ein Passus des Berichtes, welcher die Angriffe, welcher der Verein aus Anlaß des Theaterbaues ausgelegt war, scharf

kritisiert, veranlaßt Dr. Josef Haus zur Einsprache. Redner glaubt, daß dies eine Dissonanz verurliche, und beantragt, die Eliminirung dieses Absatzes. Nach der Begründung des Dr. Ferdinand Frankl wird der Bericht in seiner ursprünglichen Redigirung belassen. Der Antrag, die Geschichte des Lugoser Theaters in Druck zu legen, wurde angenommen. Der Beitritt zu dem Südungarischen Theaterverband wurde ausgesprochen und zum Delegirten darin Vereinssekretär Aurel Jissekly gewählt. Das Präliminare für das nächste Vereinsjahr wurde mit 880 K. Einnahmen und 830 K. Ausgaben festgestellt. Dem Vereinskassier Herrn Ferdinand Kieger wurde das Absolutorium erteilt. Mit Bedauern mußte man konstatiren, daß die Rückstände der Mitgliederbeiträge sich auf 1200 Kronen und die energische Eintreibung dieser Rückstände beschlossen.

Erdbeben in Lugos. Dienstag Nachmittag präzis 6 Uhr wurde in unserer Stadt ein stärkeres Erdbeben wahrgenommen. Es wurden zwei Erdstöße verspürt, die sich von Süd gegen Nord bewegten. Am besten beobachtet wurde dieses seltene Naturereigniß in den diversen Käch-n, wo sich das Hochgeschirr bestig aneinanderdrückte.

Selbstmord einer jungen Frau. Ein

Selbstmord, reich an tragischen Momenten, wurde Dienstag Abends in Lugos verübt. Eine schöne

junge Frau, die Gattin des Honvéd-Stabsfeldwebels Josef Varga war es, die sich auf entseztlicher Weise das Leben nahm. Ueber das tragische Ende der allgemein geachteten Frau, die stets ein glückliches Familienleben führte, erfahren wir Folgendes: Die Hausleute der in der Rujafergasse im eigenen Hause wohnhaften Stabsfeldwebels Varga bemerkten gestern Abends entsezt, wie

dessen Gattin Frau Julie Varga händeringend in den Hofraum lief und sich in den Hausbrunnen stürzte. Der im Hause wohnende städtische Archivar Herr August Csákány ließ sich sofort in den Brunnen herab und gelang es ihm auch, den Körper am Wassereimer zu befestigen und an die Oberfläche zu ziehen. Oben angelangt, mußte man sich jedoch überzeugen, daß die Aermste schon ausge-

litten hatte. Jetzt wurde auch wahrgenommen, daß die Selbstmörderin sich vor dem Sturz in den Brunnen die Pulsadern aufgeschnitten hatte, um umso sicherer den Tod zu finden. Der von dem

Vorfalle avisirte Stadthauptmann Prochaska erschien später mit dem Stadtphysikus Dr. Jakob Major, welcher nur mehr den eingetretenen Tod konstatiren konnte. Mit Bestimmtheit ist anzunehmen, daß die Frau ein unheilbares Leiden in den

Tod trieb. Sie verrenkte sich vor einiger Zeit den Fuß und mußte seitdem auf einem Stock gestützt gehen. Dieser unleidliche Zustand benahm der Frau alle Lebenslust.

Beforstung kahlen Terrains. Der Ackerbauminister Ignaz Darány hat aus volkwirtschaftlichen Gründen eine Preiskonkurrenz zur Beforstung kahler Höhenlinien ausgeschrieben, welche den in den Niederungen befindlichen Sataen Schutz gegen die Verwüstungen durch Wind, Wasser, Flugsand etc. zu bieten berufen wären. Die Preise sind folgende: 2 große zu je 1000 Kronen, 2 zu je 800 Kronen und 2 zu je 600 Kronen. Außerdem werden noch 6 kleinere, die zwischen 200 und 500 Kronen variiren zur Vertheilung gelangen. Die obangeführten Preise werden aus dem Landesfonds für Forstzwecke zur Vertheilung gelangen und können sich Forstbesitzer, Korporationen von Grundbesitzern, politische, kirchliche und urbariale Gemeinden an der Konkurrenz betheiligen. Die sich an der Konkurrenz zu betheiligen wünschen, haben die Herbstbeforstung des laufenden Jahres spätestens bis Ende Juli d. Jahres, die vollzogene Beforstung spätestens bis 25. Dezember l. J. dem Ackerbauminister zu anzeigen. Nähere Auskünfte erteilt bereitwilligst das k. ung. Forstamt.

Ein Jubiläum. Herr Oberkantor Josef Bruder bezing am i. d. M. sein 10jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlaße wurde der geachtete Gemeindefunktionär von der israelitischen Kultusgemeinde mit einem werthvollen Geschenk beehrt.

Hymen. Das anmuthige Frä. Klona Weis hat sich mit Herrn Samuel Weis aus Remetelun verlobt.

Fünfzig neue Kolonistenhäuser werden im Laufe des Sommers im Krassó-Szörényer Komitat errichtet. Im Inseratenteile der vorliegenden Nummer unseres Blattes sind die Offertausschreibungen auf Lieferung von Bauholz, Dachziegel, ferner die auf Vergebung der Maurer-, Schlosser-, Tischler-, Glaser- und Anstreicherarbeiten veröffentlicht, worauf wir unsere Bauindustriellen besonders aufmerksam machen.

Auf der Draisine verunglückt. Aus Orsova schreibt man uns: Ein bedauerlicher Unglücksfall hat den Eibenthaler Pfarrer Herrn J. Barill betroffen. Derselbe wollte Mittwoch nach Orsova kommen, um wie alljährlich, hier bei Abnahme der heil. Beichte unserem Herrn Pfarrer Galmy behilflich zu sein und benötigte zur Fahrt von Eibenthal herunter eine Draisine der Ujbányaer Kohlenbahn. Während der Fahrt versagte die Bremse und die Draisine raste in toller Fahrt bergab, bis sie an einer Kurve entgleiste. Die Insassen flogen zirka fünf Meter weit einen zum Glücke nicht steilen Abhang hinunter, wobei der Pfarrer bedeutende Quetschungen und wahrscheinlich auch innerliche Verletzungen erlitt, so daß derselbe schleimig nach Orsova befördert werden mußte und sich nun hier im Hotel in ärztlicher Behandlung befindet.

Das Wetter im April. Rudolf Falb, dessen Prognosen für den Monat März sich zum größten Theile als richtig erwiesen haben, entwirft folgende „allgemeine Charakteristik“ für den Monat April: Es treten in diesem Monat, soweit die Theorie es ergibt, fünf Phasen scharf abgetrennt hervor. Zunächst reichliche Niederschläge in ganz Mitteleuropa mit mäßigen Schneefällen bei ziemlich tiefer Temperatur. Dann etwas trockenes Wetter, ohne Schneefälle, bei normaler Temperatur. Darauf stärkere und ausgedehntere Regen, Gewitterneigung, keine Schneefälle, allmählig sinkende Temperatur. Dann ziemlich trockenes Wetter bei sehr tiefen Temperaturen mit spärlichen Schneefällen. Endlich mäßige Zunahme der Regen bei verhältnismäßig sehr hohen Temperaturen und zahlreichen Gewittern. Die Tagesprognosen Falb's für die ersten Tage des April lauten wie folgt: 1. bis 10. April. Die Niederschläge in Form von Regen sind nur in den ersten Tagen ausgebreitet und ergiebig, in Frankreich und Oesterreich jedoch anhaltend stark. Die Schneefälle nehmen allgemein zu. Die Temperatur ist anfangs normal, sinkt aber bald bedeutend unter das Mittel. Der 4. April ist ein kritischer Termin zweiter Ordnung.

Vereint in den Tod. Die Geschichte beginnt sehr poetisch, umso prosaischer ist ihr Ende. Der Kutischer Andreas Giesed und die Tochter eines Winzers Marie Kasno liebten sich so innig, daß sie, als ihre Eltern ihre Vereinigung mißbilligten, beschlossen, vereint in den Tod zu gehen. Um ihren Plan durchzuführen begaben sie sich am 27. d. M. Früh auf den Meesek, wo Marie Kasna die eine Hälfte der mitgebrachten Phosphorlösung austrank. Der bis zur Tollheit verliebte Partner jedoch bedachte sich im letzten Moment, und — gab Fersengeld. Wahrscheinlich ist aber, daß er einige Vorübergehende auf das vor Schmerzen wimmernde Mädchen aufmerksam machte, welche dann auch die Ueberführung des Mädchens ins Spital veranlaßten. Der tapfere Liebhaber ist seitdem verschwunden, doch fragt auch das, bereits außer Gefahr befindliche Mädchen nicht nach ihm. Mit dem vereitelten Doppelselbstmord scheint auch die Liebe zu Grabe gestiegen zu sein.

Selbstmord. In Orsova erschoss sich heute Früh der Honvéd-Zugsführer Johann Mígrát mittelst seines Dienstgewehres auf der Lövöbde-Prömenade. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt, doch wird es als ausgeschlossen bezeichnet, daß Mígrát sich wegen schlechter Behandlung getödtet haben sollte, da die dortigen Offiziere als sehr human bekannt sind.

Unerhört billig. Die Anlockung von Käusern mittelst den Affischen „Wegen Auflösung des Geschäftes wird der Vorrath zu unerhört billigen Preisen verkauft“ bildet eine Ausschreitung und wird strengstens geahndet. Auf Grund einer Entscheidung des Handelsministers wurde ein Kaufmann, der diese Affische benützte, zu einer Geldstrafe von 100 Kronen verurtheilt.

Ein Schwindler treibt sich seit einigen Tagen hier herum und hat bereits mehrere Geschäftsteute „angefegt“. Der betreffende Gauner — sind übrigens ihrer mehrere — manöverirt auf folgende Weise: Er betritt ein Gasthaus, läßt sich ein Glas Bier geben, trinkt dasselbe sofort

aus und übergibt dem Wirth eine Krone. In dem Moment, als ihm der Wirth 43 Kreuzer retourniert, fragt der Gauner was das Bier kostet, verlangt die Krone retour, sagt, daß er Kleingeld habe, gibt 7 Kreuzer und verduftet. Natürlich geschleht dies so rasch, daß sich der Wirth nicht gleich „drfangen kann und um 43 Kreuzer geprellt ist. Denselben Schwindel führten die Gauner auch in mehreren Tabaktrafiken aus. Vor dem Schwindler wird gewarnt.

Dienstbotenmiserie. Die hiesigen Hausfrauen klagen über die Dienstbotenmiserie; was sollen aber die Berliner Damen thun, welche, wie folgende Meldung beweist, viel schlimmer dran sind. Ueber tausend Dienstboten fehlen in Berlin! Die Dienstbotenthoth hat jetzt vor dem Quartal wieder einen hohen Grad erreicht. Nach einer privaten Zusammenstellung der gemeldeten Vakaturen in den verschiedenen Vermittlungskomtoirs und bei den Stellenvermittlern beträgt die Zahl der Stellen, die nicht besetzt werden können, über tausend. Vor Allen sind die Mädchen für Gastwirthschaften gar nicht aufzutreiben. Gastwirthse haben im Juli v. J. einen besonderen Stellennachweis für weibliche Dienstboten errichtet, der aber, wie alle diese Nachweise, daran leidet, daß zu wenig Mädchen hinkommen. In den größeren Vermittlungsbureau herrscht gähnende Leere. Die einzelnen Mädchen werden mit Anträgen — natürlich mit Dienstanträgen — förmlich bestürmt. Herrschaften mit Kindern und solche, die einen großen Hausstand führen, haben selten Gelegenheit, hier Dienstpersonal zu bekommen. Neuerdings machen viele Mädchen zur Bedingung, daß sie den Abend für sich verwenden dürfen, ebenso muß der Sonntag Nachmittag ihnen reservirt werden.

Wer ist stärker als der Teufel? Diese Frage richtete vor einiger Zeit bei einer Schulvisitation der geistliche Schulsinspektor an eine zwölfjährige Schülerin und erwartete natürlich als Antwort zu vernehmen: „Unser Herrgott.“ Statt dessen jedoch erwiderte die Kleine: „Der Herr Gerichtsvollzieher.“ Befragt, wie es zu dieser sonderbaren Antwort komme, gab das Mädchen folgende Erklärung: „Meine Eltern besaßen bis vor Kurzem zwei Milchkühe, von denen die eine störrisch war und keine Milch mehr geben wollte. Da wurde dann meine Mutter bei ihren fruchtlosen Bemühungen, die Kuh zu melken, immer sehr böse und schalt dieselbe und sprach wiederholt zu ihr: „Wann dich doch der Teufel holte.“ Dies geschah indeß nicht. Nach einigen Wochen aber kam der Herr Gerichtsvollzieher und holte die Kuh, und hieraus schließe ich, daß derselbe stärker sein muß, als der Teufel.“

Seht und staunt! Das darf man wohl mit Fug und Recht dem ganzen lesenden Publikum, besonders aber den Frauen, zurufen, wenn man einen Blick in die neueste Nummer des tonangebenden Weltmodenblattes „Große Modenwelt“ mit bunter Fächervignette, Verlag John Henry Schwerin, Berlin, geworfen hat. Denn einen solchen Reichthum von wunderhübschen Modellen jeder Art von Kostümen, für Damen wie für Mädchen und Knaben jeden Alters, vom einfachsten bis zum kostbarsten hat kein anderes Modenblatt auch nur annähernd aufzuweisen. Und dann, wie ist das gezeichnet! Das ist wirkliche Kunst, das sind keine Modepuppen, das ist wirkliches Leben und Treiben, wie es künstlerisch vollendeter nicht wieder gegeben werden kann. Und dabei kann auch die unersabrenste Hausfrau sich alle diese Kostbarkeiten mit Hilfe des musterbilligen Schnittbogens sowie sonstiger Anleitung aufs billigste selbst herstellen. Und zu allen Modenbildern liefert der Verlag auch noch Extra-Schnitte genau nach Körpermaß gegen Vergütung der minimalen Selbstkosten, 60 h pro Schnitt für Erwachsene, 44 h für Kinder. Das Stahlstich-Moden-Kolorit, die äußerst dicke Beilage; „Neuestes aus Paris“, die Extra-Handarbeiten-Beilage größten Formats, der Schnittbogen, die 8 seitige Romaneilage, die vornehm illustrierte Belletristik u. a. geben „Große Modenwelt“ mit bunter Fächervignette — nicht zu verwechseln mit Blättern ähnlichen Titels! — ein ganz besonderes Gepräge. Für nur 75 kr. vierteljährlich zu beziehen von allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probennummern bei allen Buchhandlungen und der Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lechner & Sohn, Wien I, Josophstadtstraße 6.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:
Emil Lechner.

Offener Sprechsaal.

Für das unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Zur Aufklärung.

Der hiesige Spezeriehändler Rudolf Mold veröffentlicht in einem hiesigen Blatte eine Annonce in welcher er anzeigt, daß er das von ihm früher geführte Geschäft in der Kirchengasse wieder eröffnet hat. Dies an und für sich wäre seine eigene Sache, wenn er nicht dabei die Unverschämtheit beginge, die Sache so darzustellen, als ob er das Geschäft nur zeitweilig meiner Führung überlassen hätte. Ich habe das Geschäft seinerzeit von dem genannten Rudolf Mold käuflich erworben, und habe es nur einer feingespinnenen Intrigue zu verdanken, daß ich das Geschäft, welches übrigens gar nicht rentabel ist, auflassen mußte.

Im Uebrigen wolle sich Rudolf Mold gesagt sein lassen, meinen Namen nicht in dem Zeitungsannonzen herumzuführen, denn es dient mir faktisch nicht zum Vergnügen mit Herrn Mold unter einem Athem genannt zu werden.

Deutsch Lipót.

Café STRASSER.

Zu den

israëlitischen Ostern

ritueller Kaffee, Wein, Slivovitz und Bäckereien.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Strasser

Cafetier.

Hochfeine Theebutter

von der Szinérszeger Milchgenossenschaft, täglich frisch zu haben in der Specerei- und Delicatessen-Handlung

RECHT & SCHWARZ. LUGOS.

17211. szám.

Versenyárgyalási hirdetés.

Telepes házak faanyagának szállítása.

A facseti kincstári telepítvényen a f. évben felállítandó lizennyolecz telepekházhoz szükséges összeg faanyagok u. m. górendák, deszkák, padlók és léczek szállításának vállalatban való biztosítása ezéltájból f. évi ápril hó 18-án délelőtt 11 órakor a facseti m. kir. telepkezelőségél zárt ajánlati versenyárgyalás fog tartatni.

Az ajánlati összeg 5%-nyi bánatpénzének letételét igazoló adóhivatali nyugtával felszerelt zárt írásbeli ajánlatok a kitüzött, idóig nevezett telepkezelőségél nyujtandók be, hol a szóban forgó szállításra vonatkozó feltételek a rendes hivatalos órák alatt megtekinthetők és az ajánlati költségvetés mintái az egységárra és a pénzüsszegre vonatkozó rovatok kitöltése végett díjtalanul átvehetők.

A kitüzött idón túl érkező vagy kelően fel nem szerelt ajánlatok, valamint távirati ajánlatok figyelem vétetni nem fognak.

Budapest, 1901. márczius 23-án.

M. kir. földmívelésügyminister.

235. szám 1901.

Hirdetmény.

A facseti telepítvényen a folyó évben építendő 18 telepházhoz szükséges **110.000 darab fedélcserép és 1000 darab oromcserép** szállításának vállalatban való biztosítása czéljából f. évi április hó 18-án d. e. 11 órakor a facseti m. kir. telepkezelőségénél versenytárgyalás fog tartatni.

Az ajánlati összeg 10%-nyi bánatpénzzel felszerelt zárt írásbeli ajánlatok fent kitűzött ideig hozzám nyújtandók be.

A közelebbi feltételek hivatalomban a rendes hivatalos órák alatt megtekinthetők.

A kitűzött időn túl érkező ajánlatok kelően fel nem szerelt, valamint távirati ajánlatok figyelembe vételni nem fognak.

Facseton, 1901. évi márczius hó 30.

M. kir. kincstári telepkezelőség.

Gróf Szirmay
telepkezelő.

240. szám.

Versenytárgyalási hirdetmény.

A facseti kincstári telepítvényen a folyó évben felállítandó tizenhatsz telepház föld- és kőmives munkának vállalatban való biztosítása czéljából folyó évi április hó 18-án délelőtt 11 órakor alóli telepkezelőségénél zárt ajánlati versenytárgyalás fog tartatni.

A zárt írásbeli ajánlatok a kitűzött időig alóli telepkezelőségénél nyújtandók be, hol a szóban forgó munkálatokra vonatkozó feltételek a rendes hivatalos órák alatt megtekinthetők és az ajánlati költségvetés mintái az egységárra és a pénzüsszegre vonatkozó rovatok kitöltése végett díjtalanul átvehetők.

A kitűzött időn túl érkező vagy kelően fel nem szerelt ajánlatok, valamint távirati ajánlatok figyelembe vételni nem fognak.

Facseton, 1901. évi április hó 1.

M. kir. telepkezelőség.

239. szám.

Versenytárgyalási hirdetmény.

A facseti kincstári telepítvényen a folyó évben felállítandó tizenhatsz telepház tetőfedő munkának vállalatban való biztosítása czéljából f. évi április hó 18-án d. e. 11 órakor alóli telepkezelőségénél zárt ajánlati versenytárgyalás fog tartatni.

Az ajánlati összeg 10%-át kitevő bánatpénzzel felszerelt zárt írásbeli ajánlatok a kitűzött időig alóli telepkezelőségénél nyújtandók be, hol a szóban forgó munkálatokra vonatkozó feltételek a rendes hivatalos órák alatt megtekinthetők és az ajánlati költségvetés mintái az egységárra és a pénzüsszegre vonatkozó rovatok kitöltése végett díjtalanul átvehetők.

A kitűzött időn túl érkező vagy kelően fel nem szerelt ajánlatok, valamint távirati ajánlatok figyelembe vételni nem fognak.

Facseton, 1901. évi április hó 1.

M. kir. telepkezelőség.

241. szám.

Versenytárgyalási hirdetmény.

A facseti kincstári telepítvényen a folyó évben felállítandó tizenhatsz telepház ácsmunkának vállalatban való biztosítása czéljából folyó évi április hó 18-án délelőtt 11 órakor alóli telepkezelőségénél zárt ajánlati versenytárgyalás fog tartatni.

Az ajánlati összeg 10%-át kitevő bánatpénzzel felszerelt zárt írásbeli ajánlatok a kitűzött időig alóli telepkezelőségénél nyújtandók be, hol a szóban forgó munkálatokra vonatkozó feltételek a rendes hivatalos órák alatt megtekinthetők és az ajánlati költségvetés mintái az egységárra és a pénzüsszegre vonatkozó rovatok kitöltése végett díjtalanul átvehetők.

A kitűzött időn túl érkező vagy kelően fel nem szerelt ajánlatok, valamint távirati ajánlatok figyelembe vételni nem fognak.

Facseton, 1901. évi április hó 1.

M. kir. telepkezelőség.

Hausverkauf.

Das in Gavosdia an der Lugos-Karänsebeser Landstrasse befindliche Geschäftshaus, guter alter Posten, mit grossem Magazin, nahe zum Bahnhof, ist wegen Zurückziehung vom Geschäft per 1. Juli 1901 zu verkaufen eventuell zu verpachten.

Näheres beim Eigenthümer 2-3

Michael Petrofsky in Gavosdia.

238. szám.

Versenytárgyalási hirdetmény.

A facseti kincstári telepítvényen a folyó évben felállítandó tizenhatsz telepház asztalos, lakatos, üveges, mázó munkának vállalatban való biztosítása czéljából f. évi április hó 18-án d. e. 11 órakor alóli telepkezelőségénél zárt ajánlati versenytárgyalás fog tartatni.

Az ajánlati összeg 10%-át kitevő bánatpénzzel felszerelt zárt írásbeli ajánlatok a kitűzött időig alóli telepkezelőségénél nyújtandók be, hol a szóban forgó munkálatokra vonatkozó feltételek a rendes hivatalos órák alatt megtekinthetők és az ajánlati költségvetés mintái az egységárra és a pénzüsszegre vonatkozó rovatok kitöltése végett díjtalanul átvehetők.

A kitűzött időn túl érkező vagy kelően fel nem szerelt ajánlatok, valamint távirati ajánlatok figyelembe vételni nem fognak.

Facseton, 1901. évi április hó 1.

M. kir. telepkezelőség.

12 1901. kap. szám.

Kundmachung.

Der nächste Karänsebeser

JAHR-MARKT

wird am 26., 27. und 28. April abgehalten.

Karänsebes, am 25. April 1901.

Dragomir Kornél,

1-3 rendőrkapitány.

Arme unentgeltlich behandelt
Spezialarzt Med. univ.

Dr. L. WEISZ

nach der neuesten Methode in jedwedem, noch so veralteten Geschlechts- u. Hautkrankheiten, Frauenleiden.

Der hartnäckigste Harnröhrenfluss wird mittelst Anwendung des elektrischen Lichtes, weisser Fluss der Damen ohne Einspritzung der Heilung zugeführt.

SYPHILIS

bei Vermeidung der lästigen Schmierkur, ohne Berufsstörung geheilt.

Vorzeitige Manneschwäche (Impotenz),

durch Anwendung des „Psychrophors“ nebst neuester, in Erfolg bisher unerreichter Medikation beseitigt.

Die krankhaften Ursachen der Unfruchtbarkeit, durch Dankesbriefe nachweisbar, wie auch Schönheitsfehler jeder Art wird in kürzester Zeit behoben.

Temesvár-Stadt, St. Georgsplatz Nr. 2/57. (Elter'sches Haus, neben der Stadlapotheke.)

Haltestelle der elektrischen Strassenbahn.

Ordinirt: Täglich von 10-2, Dienstag, Freitag von 9-4 und jeden Tag von 6-8 Uhr.

Briefliche Anträge discret erledigt. — Medicamente besorgt. — Separate Wartezimmer. — Berufung aufs Land wird bereitwilligst Folge geleistet. — Honorar mässig.

Zwei Häuser

Magyar-utca Nr. 28 und Nr. 30, sind aus freier Hand billig zu verkaufen. Das eine Haus besteht aus Wirthsgeschäft und Würstlerei, das andere nur Wohnhaus. Näheres bei dem Eigenthümer

Konstantin Lázár

1-3 Magyar-utca Nr. 28.

Zur Anbauzeit

offeriren unser grosses Lager garantirt keimfähiger

SÄMEREIEN

als

Rothklee (seidefrei) =

Lucerner " =

Hafer I^a (gereutert) =

Wicke =

Gerste =

Moharsamen =

Rübensamen =

Hirse =

zu billigsten Tagespreisen.

6-12

David Schwarz Söhne, Lugos, Temesvárengasse.

Die Kleesaaten sind auf unserer eigenen patentirten Kleeseide-Putzmaschine seidefrei gereinigt.